

Projektionsfläche für Ängste und Verzweiflung

Das Ensemble Kontrapunkt erweckte ein vergessenes religiöses Werk von César Franck.

DORNBIRN Bei den „Sieben Worten Jesu am Kreuz“ denkt man zunächst an die berühmteste Vertonung, die Joseph Haydn in Form von Streichquartetten geschaffen hat. Es gibt unter diesem Titel aber auch eine Vokalkomposition des Franzosen César Franck, die zu jenen Raritäten gehört, wie sie die Dornbirner Chorleiterin Dagmar Marxgut mit Vorliebe und viel Engagement für die jährlichen Konzerte mit ihrem Ensemble „Kontrapunkt“ in der Oberdorfer Pfarrkirche St. Sebastian aufbereitet und ans Tageslicht befördert.

Jüngst ließen sich zahlreiche Zuhörer mit großer Anteilnahme auf diese besondere Begegnung ein. Auch wenn „Die sieben Worte Jesu“ von ihrer Thematik um Abschied und Tod natürlich eher in die Karwoche gepasst hätte, eignet sich das Werk in seiner Gedanktiefe für die zahlreichen Besucher gut als Projektionsfläche für eigene Ängste und Verzweiflung in Pandemiezeiten.

Lange verschollen

Entstanden ist diese Kantate des großen französischen Romantikers 1859, blieb aber bis zu ihrer posthumen Uraufführung 1977 verschollen. Das Besondere an dieser Entdeckung ist, dass es César Franck in seiner Vertonung des lateinischen Bibeltextes samt reflektierenden Texten nicht allein um das Passionsgeschehen mit dem Kreuzestod Christi geht. Er stellt in der milden Süße der französischen Romantik und in der Instrumentierung mit sattem Blech eher die Tröstungen



Ensemble Kontrapunkt mit Dirigentin Dagmar Marxgut und Solistin Isabel Pfefferkorn in der Kirche Oberdorf.



und Verheißungen der Religion auf die Auferstehung in den Mittelpunkt. Das hat freilich in der Kirchenakustik auch seine Tücken, denn der gut geschulte, nur mit Männern etwas spärlich besetzte Chor gerät bei solchen Forte-Stellen in der Balance mit dem klangvollen Ad-hoc-Orchester gerne etwas ins Hintertreffen. Dafür entschädigen die Sänger immer wieder mit sehr schön ausgewogenen und kompakten Chorsätzen, in denen sie in oft geradezu einschmeichelnden Melodien („Weib, sieh da, dein Sohn“) mit spürbarer Überzeugung und Glaubenskraft die Botschaft des Werkes transportieren.

Vokale Glanzpunkte

Die erfahrene Chorexpertin Dagmar Marxgut ist ihnen dabei hilfreich, disponiert alles mit großer Ruhe und Überlegenheit. Die drei jungen Solisten setzen in kurzen

Arien oder Duetten immer wieder vokale Glanzpunkte. Die vielfach ausgezeichnete Sopranistin Isabel Pfefferkorn überzeugt mit warmem Timbre und großer Ausdruckskraft, der bayerische Tenor Michael Etzel verfügt mit seiner schlanken Stimme über große Hörsicherheit und angenehme Diktion, der auch von seiner Operntätigkeit bekannte Bariton Lothar Burtscher ist ein resonanzreicher, profunder Bass.

Eingerahmt wird das Hauptwerk durch zwei Streichquintett-Sätze von Luigi Boccherini unter Führung von Konzertmeisterin Andrea Gass sowie weiteren Werken von César Franck. Dies ist neben einem Kyrie vor allem das „Panis angelicus“, das „Brot der Engel“, seine bekannteste Melodie, die über Jahrzehnte zum Dauerbrenner der Radio-Wunschkonzerte wurde. Isabel Pfefferkorn, der Chor und das Orchester vermitteln dieses Stück Nostalgie zum Entzücken des Publikums, das mit Standing Ovations dankt.

FRITZ JURMANN
redaktion@vn.at
05572 501-225

AUS DER KULTURSZENE

Rekorderlöse für Macklowe-Sammlung

NEW YORK Die Versteigerung eines Teils der Kunstsammlung des schwerreichen New Yorker Immobilienunternehmers Harry Macklowe und seiner Ex-Frau Linda Burg hat 676 Millionen Dollar erbracht. Den höchsten Preis erzielte mit 82,5 Millionen Dollar das Gemälde „No. 7“ von Mark Rothko. In nur zwei Stunden wurden insgesamt 35 Werke versteigert, darunter Arbeiten von Andy Warhol, Jeff Koons, Cy Twombly, Pablo Picasso, Jackson Pollock und Sigmar Polke.

Modellregionen für Kunst und Kultur

ST. PÖLTEN Die niederösterreichische Landesregierung hat die neue Strategie für Kunst und Kultur beschlossen. Das Investment in Kultur lohne sich, meinte die Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und verwies auf 1,35 Milliarden Euro Wertschöpfung und

30.000 gesicherte Arbeitsplätze im Zusammenhang mit der Kultur im Bundesland. An erster Stelle steht die Erschließung neuer Zugänge für Kinder, Jugendliche und Familien. Zudem sind Modellregionen für Kunst und Kultur vorgesehen, in denen Vorzeigeprojekte entstehen können.

Zeichnungen des Kästner-Illustrators

MÜNCHEN Die Internationale Jugendbibliothek hat 15 Bilder des Erich-Kästner-Illustrators Walter Trier (1890-1951) erworben. Der in der Weimarer Republik berühmte Künstler hatte die Illustrationen 1948 im Exil in Kanada geschaffen für das Buch „The Jolly Steamer“. Berühmt ist der aus Prag stammende Trier vor allem für seine Illustrationen von Jugendromanen Erich Kästners wie „Emil und die Detektive“ oder „Pünktchen und Anton“. Er zeichnete aber auch für Zeitschriften wie „Simplicissimus“ oder „Lustige Blätter“.

Renommierter Kunstpreis für wissenschaftlich fundiertes Werk

WIEN Die 1983 in Niederösterreich geborene und in Wien lebende Künstlerin Katrin Hornek erhält den mit 11.000 Euro dotierten, renommierten Mrsg. Otto Mauer Preis. Hornek überzeugte die Jury mit einer künstlerischen Praxis, die „in einer unverkennbaren Formensprache auf vielgestaltige Weise das ‚Anthropozän‘ hinterfragt“. „Die Künstlerin erforscht in unterschiedlichen Medien stoffliche, organische und menschliche Begegnungen“, heißt es in der Jurybegründung weiter. „Eine zentrale Rolle spielen Reflexionen über Wechselwirkungen zwischen Mensch, Kultur und Natur sowie Transformationen, die dazu anregen, die Beziehung dieser Einheiten neu zu denken.“ Horneks künstlerisches Werk setzt sich aus Fotografien, raumgreifenden Settings, Skulpturen sowie Video- und Soundinstallationen zusammen. Hervorgehoben wurde weiters,



Katrin Hornek mit dem Mrsg. Otto Mauer Preis ausgezeichnet.

dass die 41. Otto-Mauer-Preisträgerin vielfach mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für ihre Projekte zusammenarbeitet.

Seit 1981 wird die Auszeichnung vom Otto Mauer Fonds der Erzdiözese Wien vergeben, sie richtet sich an Künstlerinnen und Künstler unter 40 Jahren, die für ihr gesamtes bisheriges Werk prämiert werden.

„Da ist auch ganz viel für die Erwachsenen drin“

Catharina May inszeniert das Familienstück „Pünktchen und Anton“ am Landestheater.

BREGENZ Das Werk zählt zu jenen Klassikern, die auf dem aktuellen Spielplan des Vorarlberger Landestheaters, an dem die Saison mit „König Ödipus“ eröffnet wurde,

„Es ist sehr schön, über diese Geschichte mit Kindern in den Dialog treten zu können.“

Catharina May
Regisseurin

relativ oft anzutreffen sind. Kurz nach der Premiere von „Pünktchen und Anton“ folgen „Lenz“ sowie „Herkules und der Stall des Augias“ und „Leonce und Lena“. Mit Catharina May (geb.

1984) wurde jene deutsche Regisseurin für die Inszenierung von „Pünktchen und Anton“ verpflichtet, die dem Publikum in Bregenz von Shakespeares „Coriolanus“ noch gut in Erinnerung ist. Sie hat in der Zeit von Claus Peymann am Berliner Ensemble gearbeitet, bezeichnet diese Episode in der Karriere als durchaus prägend, weil sie damals - etwa auch durch die Zusammenarbeit mit Robert Wilson - mit sehr unter-



„Pünktchen und Anton“ basiert auf dem berühmten gleichnamigen Roman von Erich Kästner, der im Jahr 1931 erschienen ist.

schiedlichen Regiehandschriften konfrontiert war. Die Arbeit an der Adaptierung des im Jahr 1931 erschienen Romans von Erich Kästner für die Bühne ist allerdings ihr erstes Familienstück. Sie freut sich sehr, über diese Geschichte in den Dialog mit Kindern treten zu können, betont sie im Gespräch mit dem VN. Allerdings sei vor allem „Pünktchen und Anton“ ein Stück, das auch für die Erwachsenen sehr viel hergibt. „Die Qualität des Stücks lässt sich daran ermessen, dass die Figuren genau gezeichnet sind, das

sind keine Stereotypen, die sprühen vor Skurrilität und Charme.“

Zuwendung

Die Geschichte handelt bekanntermaßen von zwei Kindern aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten, die unter abenteuerlichen Umständen zueinander finden. Diese „Freundschaft über Grenzen hinweg“ ist für May der wichtigste Aspekt, dabei gehe es aber nicht nur um das Verhältnis zwischen Arm und Reich, das Kinder vielleicht weniger anspricht als die Zuwendung,

die sie erhalten oder nicht. Gerade, dass Pünktchens Eltern vor allem damit beschäftigt sind, Geld zu verdienen und auszugeben, lasse sich gut auf die heutige Situation übertragen. Wenn sich der Nachdenkprozess, der sich bei Pünktchens Vater einstellt, auch auf die Zuschauer überträgt, wenn sich Eltern und Kinder durch das Erleben der Geschichte gemeinsam mit ihrer Situation auseinandersetzen, dann sei das Beste erreicht, was möglich ist. Es gibt in ihrer Fassung selbstverständlich ein glückliches Ende, aber sie lasse spüren, dass es eine Utopie ist, dass es im wirklichen Leben das Zutun aller braucht, um Konflikte zu bereinigen.

Fragt sich, wann Catharina May erstmals einem Werk von Erich Kästner begegnet ist. Als Kind mit „Emil und die Detektive“ und „Das doppelte Lottchen“, offenbart sie und liefert somit gleich einen weiteren Literatortipp mit.

CHRISTA DIETRICH
christa.dietrich@vn.at
05572 501-225

Die Premiere von „Pünktchen und Anton“ nach dem Roman von Erich Kästner findet am 20. November, 19.30 Uhr, im Vorarlberger Landestheater in Bregenz statt.